J.N. 40080

BIBLIOTHEK WIENER STADT

Baden. Montag 3. August. 1863.

Den herzlichsten Dank, theurer Freund, zuerst für den rascher und unfallreicher Reise, sodann für die Sendung, welche zur Abwechslung auch der nichtangekündigte „Bielmann" zum Geburtstagstag. Ich empfing das Packet gestern Mittags aus den Händen meines treuen Bruders, der den Rest des Tages bei mir zubrachte, und da ich im Stande nur 10 zu Zeile, so gesagt sagte, wollte ich zum Zeitvertreib nur noch an den Titeln der gesendeten Bücher naschen. Der Anfang des „Bielmann" war für mich eine Enttäuschung, die ich Ihnen gleich erklären werde, und die mich weiter leitete. Nun nachher ich gleich die ganze Erzählung lesen, und wäre es mir nicht Bedürfniß eine Stunde darüber zu sagen, so könnte ich Ihnen auch mich über den Eindruck unterhalten, das ich zum Schluß Zeile gekommen mit der ersten wieder anfing und unmittelbar das Ganze langsam zum zweitenmale las. Ja, das ist ein Kunstwerk, eine genaue, die mit dem Schicksal zu haben wenigstens für Augenblicke versöhnen. Noch im Stille war ich aufgeregt genug, und ich sagte, wie jung man in Ruhe gemacht wird; eine solche Bewegung fühle ich in mir nicht mehr möglich gezaubert, nachdem es bereits 15–20 Jahre sind, daß mir ähnliche Bewegungen von schönen Mächten oder Naturen gewährt wurden. Klarer als in diesem kleinen Meisterwerk, welches eine Lieder der Literatur ist, kann der Hilfreiche Charakter des Dichters nicht zur Auffassung kommen. Denn das Leben legte hier der Kunst nichts als grau Wolkenbilder in die Hand, aber wie das Dichtel blüht sie leicht wieder hin unter ihre Gestalten zeigen darinnen, auf den Verbrüstaben und Hackzüpfeln, auf den Hufeisen und Häusern, vor Allem aber auf dem Antlitz, klein bunt der Blumen goldenen Zauber hinzu, das wahren, unsagbaren Zauber für das selbst der Dichter kein Wort hat, sondern aber nur solche Gestalten, die Macht, sie zu sehen d.h. zu schaffen.

Ich bitte Sie Viel über diese Dichtung sagen, auch in brieflicher Beziehung auf Meistergriffe hinweisen, wie Vollständigkeit zu erreichen. Sie und ich, bekundeten aber an einem Gedichtchen Ach auch die Art wie die Europäer zufrieden sind, weil Andere gar nicht wissen, die nicht selbst schreiben. Ich bin aber leider nicht der König von Tarsen d.h. ich darf meinem Fragenglaube nicht folgen, Ihnen einen ausführlichen Artikel über das Werk zu schreiben, namentlich in diesen Abendblättern, da Lebensfreiheiten Sagen zur mir liegen, deren wieder Muthfuhl zum Himmel aufsteigt und Geschreibens, das Journal wird. In der Eile kann ich Ihnen jedoch die Gunst meiner Wahrheitsstab zu diesem Bielmann mittheilen. Er erschien etwa Hornung 1847 auf dem Tischtuch des Buchhändlers Alexander Duncker in der Königlichen Residenz in Berlin, meines späteren Verlegers, bei dem ich in frühes Minder: Abendbemerkung noch oft als ganz für sich wurde, weil statt der Hall war wenn die Lampe des Zaubers brannte, die Novitäten durchblätterten. Damals wurden meine „Schlangen" gerade in Leipzig gedruckt und ich war in grimmiger Julian Schmidt Fehdung gegen die „Naturkundigen". Nachdem ich pari Bilder des „Bielmann" gelesen hatte ich das Buch weg mit einem deutlichen Gefühl, daß nur der Bilder: Einband und der Geistfluß mich hindurch ad Luder der Tisch zu werfen. Bei der gerechten Liberalen Entwicklung, die damals in mir lebte, wie mußte mir ein so spießbürgerlich Buch erscheinen! Und meine Gedanke machte Lugefühle gewesen sein: jetzt ist auch der Geist ganz bei Sehr gekommen, den Virgilianum-Buchtag zu besingen, Gottlob daß nur in Prosa.

Das Krankhaft Oberflächliche jener Zeit war, daß sie eine moralische Verfügung zur Kunstwerke aufspürte. Zum Glück aber zum Glaube waren nicht häufige Vorurtheilungen zu dieser Bünde gesammelt.

Mit dieser Erinnerung begann ich die Geschichte; nur Tolle sagte ich, ob sie nicht all eine Allegorie jener Zeit auch höchsten wäre: der Bielmann, über-Poesie, die sich zu kommen gefunden, menschlichen Ausdruck bringt, die sich nur

immer selbst genommen, in friedlichem Stoffland schwelgt und von der conträrgewaltlichen Notwendigkeit der Differenzen keine Ahnung hat; Barbara aber hat diese Selbstheim, das nicht zu der ihm bestimmten Heiner und freudigen Geselligkeit kommt? Aber mit dieser Auffassung wäre doch einer fingierten politischen Gemüthsstimmung das Kunstwerk geopfert.

Der Provinzialismus „Gräbler", den der Vorgänger-Dichter Oberst Bach „Gräbler" Entwurfs bestreitet, sind keine.

(Im Nachlaß „Literaria" ist gleich der erste Satz des Werkes unrichtig conceptirt. Ihr Artikel ist ungeheuer, pfiffig, wie es scheint (denn um bestimmt zu sprechen müßte ich erst das Buch gelesen haben) gründlich geschrieben. Die Sache habe ich nur zerstreut und werde auch schwerlich in acht Tagen so ganz damit fertig kommen, daß ich darüber schreiben könnte. Die knabenhafte Ausdrucksweise in einem Buch, das solchen Gegenstand hat, ist mir aufgefallen z. B. „die damaligen Moralgaffer" u. dgl. Ich schreibe Ihnen nach darüber, wenn ich nicht für die Oeffentlichkeit schreibe.

(Hinsichtlich der Nordhausen werden wir schwerlich einmal einmal werden, wenigstens schriftlich. Ich kann nur aus individueller Erfahrung behaupten, daß ich lieber Tabellen machte und Ziffern schreibe, als daß ich meine Stimmungen, Gefühle und Phantasien zerlaufe und immer in mir selbst einen ästhetischen Dämmerschein, um sich darin zu bewegen. Was die nichtsnutzer betrifft, so meinte ich, daß die Verwendung Ihres Onkels Ihnen einen nicht allzuschweren Dienst zu zerstreuen im Stande wäre; das ist wohl ein fortschrittsfeindlicher Fall wenn Sie gegen einen romantischen Räuber auf der Abrigger, wenn er nur das Genie gehabt hätte, seiner Bahn zeitgemäß durchzuführen. Man hat eine Art Schadenfreude wenn ein Institut, das manche Sinecure gestiftet auch einmal wieder dritten einem geschickten armen Teufel helfen muß.

~~[illegible]~~

Sehen wird sich doch bedenken, daß er der Müllner zu erklären. Dem Gefühl, der schwelgenden Lust Ihrer Nicht nicht zu zellbringen, was unmöglich wird, sobald es der Verstand u. die Hand einmal. Das häßlichste Gemälde hat einen Augenblick der Blüte in welchem es gefällt, wünschenswerth sein erscheinen kann. Einen einzigen schönen Blüten-Augenblick schenke ich Dauer zu: „Dass's Zeit". Ich weiß freilich nicht besser als ich den Zeitraum, den ich als Jüngling zum Dichten empfing heute noch ganz bestätigen würde. An Müllner aber kann ich gleichfalls keinen Blüten-Augenblick; es war ein schneller Tagesgenuß und übergeistreiches gezaubert mit den verschiedenen Farben und Farben das Farbenspiel auf dem Gebiete, Wirklichkeit und Phantasie stets neuen Gedanken. Daher möchte ich sehen, wie er die Erinnerungen schreibt, die der Gang nach Müllner zurückschaft.

Ich möchte Sie sehr gerne nächsten Samstag 8. hier sehen, Samstag ist mein Ruhetag (als ob ich wirklich ein Jude wäre) an diesem Tage stehe ich nie ab; wir würden einen schönen Abend gehen oder ein schönes Gespräch führen. Und da Sie der herzlichen Wunsch haben, mir gleich zu antworten, so könnten Sie mir also sagen, ob ich Sie erwarten darf.

(Nebenbei, die kleine Laubhütte habe ich mit meiner Frau sehr gelacht. Der Gaul geht drüber, obgleich die Kinder sich nach und nach Mäuse werden, wenn sie sich nicht öfter beschäftigen.

Ich bin sehr betrübt über meine Arbeit, ich stecke mit meinem ganzen historischen Stoffen jetzt im Jahre 1809 bei ein paar Stellen daran zu ziehen, und fühle, desto ein größer historischer Roman zu machen wäre (viel dankbarer als Lauchst. Kaiz.) Auch darüber muß ich Sie sprechen. In angenehmer Erwartung herzlich grüßend

Ihr

Heine's Aufsatz kennen Sie bei mir lesen.

H.

35